



## Predigt beim Gottesdienst am 26. Sonntag i.Jkr./C am 28.9.2025 mit den Grabesrittern in Mariahilf über den armen Lazarus und den reichen Prasser

Am 6,1a.4-7; 1 Tim 6,11-16; Lk 16,19-31

1. Uiuui – das ist aber ein hartes Evangelium, hab ich mir gedacht, als ich es zur Vorbereitung zum ersten Mal gelesen habe. Was soll ich da predigen?

Liebe Pfarrgemeinde von Mariahilf! Liebe Ordensgeschwister vom Heiligen Grab zu Jerusalem mit euren Partner:innen und Familien! Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonalen Dienst!

**Uiuui – das ist aber ein hartes Evangelium!**

**Aber: Jesus erzählt diese Geschichte – sie ist WORT GOTTES!**

**Wort Gottes, das herausfordern will!**

Eigentlich müsste ich jetzt ja gar nicht darüber predigen, denn diese Geschichte vom reichen Prasser und vom armen Lazarus ist klar genug, dennoch möchte ich versuchen, drei Botschaften herauszulesen.

2. Eine erste Botschaft: Nicht der „Reichtum an sich“ ist etwas Schlechtes – im Gegenteil: in der Bibel ist der Reichtum sogar ein Zeichen des Segen Gottes. **Nicht der „Reichtum an sich“ ist schlecht, sondern wenn ich vor lauter Reichtum den Armen nicht mehr sehe.** Lazarus ist vor der Tür gelegen, der reiche Prasser muss ihn gesehen haben. Aber die Armut ließ ihn kalt. Ob nicht auch uns die Armut in der Welt, die Not der Menschen kalt lässt? Die Einzigen, die sich des armen Lazarus angenommen haben, waren die Hunde. Das heutige Evangelium lädt uns ein, ja fordert uns auf, die Not der Menschen in Nah und Fern zu sehen und dann natürlich auch zu teilen! Ich bin überzeugt, dass viele von uns großzügig geben können und trotzdem noch genug haben.

**Ich möchte da wirklich allen ein großes DANKE sagen, die die Armut in der Welt nicht kalt lässt und die fleißig helfen, wo es nur geht. Ich möchte da ein großes DANKE, vor allem auch den Grabesrittern sagen, die die Christ:innen im Heiligen Land fleißig unterstützen – finanziell und mit Gebet.** Das Evangelium ruft uns auf, den Armen vor unserer Tür, den Armen bei uns nicht zu vergessen!

3. Eine zweite Botschaft: Etwas anderes beschäftigt mich auch noch, wenn ich dieses Evangelium lese oder höre. Ist das nun eine Drohbotschaft? so nach dem Motto: Du wirst in der Hölle schmachten, wenn du auf Erden reich bist und nicht an die Armen denkst. Ich glaube nicht. **Der Evangelist Lukas sieht es nicht als Drohbotschaft sondern sogar als Frohbotschaft, eigentlich als Aufruf zur Umkehr! Nütze die Zeit!** Die Grundfrage des Evangeliums ist ja: Was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? Die Antwort ist: Die Not der Menschen, die Armut sehen und teilen. Wer aber sind die armen Menschen unserer Zeit? Die materiell Armen, aber auch kranke Menschen und alte Menschen, Menschen mit Behinderung, Flüchtlinge, aber auch die seelisch Armen: die Einsamen, die seelisch Verwundeten und und und ...

4. Eine dritte Botschaft: Das heutige Evangelium sagt uns, dass Reichtum taub machen kann für das Evangelium, für das Wort Gottes. Die herausfordernden Worte Jesu sind nicht Drohbotschaft

sondern sie sind FROHBOTSCHAFT! „**Mose und die Propheten**“ sollen wir hören und „**Jesus selber und seine Worte**“ sollen und wollen uns **Orientierung für unser Leben sein!** Ich werde nicht müde, immer wieder auf die Bedeutung des Wortes Gottes für unser Leben aufmerksam zu machen.

5. Wir dürfen glauben – ganz egal ob in der Messe, ob in der Wortgottesfeier – **wenn uns das Wort Gottes verkündet wird, auch wenn wir es selber in der Bibel lesen, immer dann spricht Gott selber zu uns, immer dann spricht er uns an: manchmal sind es heilende Worte, manchmal herausfordernde Worte, jedenfalls Worte, die uns und unser Tun verwandeln wollen.** Manchmal frage ich mich: Was machen wir mit so einer Bibelstelle, die wir heute gehört haben, oder auch mit anderen herausfordernden Worten Jesu? Bewirken sie etwas in uns? oder denken wir uns: „Ja, ja, das stimmt, was Jesus gesagt hat“, aber das Leben geht weiter, ohne dass sich etwas in uns und ohne dass sich unser Handeln verändert.

6. Mir ist nachgegangen, als bei unserer Wallfahrt in Maria Plain unser Großprior Erzbischof Lackner erzählt hat, dass ihm der Großmeister Kardinal Filoni ans Herz gelegt hat: **Schauen sie dazu, dass die Grabesritter und die Damen ihren Glauben noch mehr vertiefen!** Vermutlich hat er recht, wir müssen wirklich alles daran setzen, unseren Glauben noch mehr zu vertiefen und als gläubige Christ:innen die Welt gestalten. Die heutige zweite Lesung bringt es auf den Punkt und ermutigt uns: Du aber – Paulus spricht seinen Schüler Timotheus an – es gilt aber uns allen: **Du aber, strebe nach Gerechtigkeit, Frömmigkeit, Glauben, Liebe, Standhaftigkeit und Sanftmut;** Jedes dieser Themen wäre eine eigene Predigt, wäre eine eigene Meditation wert. Mir fällt da der Auftrag auf: strebe, bemühe dich! Und nicht nur Kardinal Filoni, sogar Paulus ermutigt uns, uns, nicht nur die Grabesritter, sondern uns alle, die wir heute hier sind, etwas für den Glauben, etwas für ein christliches Leben zu tun!

7. Schließen möchte ich meine Predigt mit einem ganz persönlichen Wort, ganz besonders an meine Schwester und Brüder im Orden des Heiligen Grabes zu Jerusalem. Diese persönlichen Worte sind aber auch an alle anderen Mitchrist:innen gerichtet, die heute mitfeiern. Wir merken, dass sich in unseren Breitengraden der christliche Glauben immer mehr verdunstet. Nach einer Umfrage glauben nur noch 30% der Menschen bei uns an Gott und nur noch 20% an den Gott, der sich uns in Jesus Christus gezeigt hat. **Wir müssen da in unserer Kirche etwas ändern, wir müssen wieder zu einer missionarischen Kirche werden.** Ein Hauptproblem hat eine Mitarbeiterin in unserer Diözese vor kurzem auf den Punkt gebracht. Sie sagte. „In Vorarlberg redet man nicht über den Glauben!“ ... und vermutlich gilt das für ganz Österreich!

8. Liebe Mitchrist:innen, **ich möchte euch ermutigen, redet wieder mehr über euren Glauben; über das, was euch Hoffnung gibt; über das, was euch erfüllt! Gebt Zeugnis von eurem Glauben** – Papst Franziskus würde ergänzen – wenn notwendig auch mit Worten! Gebt Zeugnis von eurem Glauben! Im Sinne des heutigen Evangeliums, in dem ihr den Armen vor eurer Tür nicht vergesst und die Christen im Hl. Land. **Gebt Zeugnis von eurem Glauben, aber auch, indem ihr euren Mitmenschen erzählt, wo euch der Glaube ermutigt hat, wo euch der Glaube geholfen hat, wo ihr gespürt habt, dass Gott in eurem Leben am Werk ist.** Gott stärke euch, damit ihr dort, wo ihr seid, ein wenig eure Mitmenschen den Himmel auf Erden spüren lassen könnt.

*Weitere Predigten von GV Hubert Lenz sind auf der Homepage unseres Pfarrverbandes zu finden:  
<https://www.pv-nofels-tisis-tosters.at/pv/549/informationen/aktuellesnews>*